

## 56. Weibliche contra männliche Sexualität

Wenn auch stark vereinfacht und schematisch dargestellt, liefert das folgende humoristische Bild eine annähernd "realistische" Darstellung der weiblichen und männlichen Sexualität. Dem weiblichen Leser wird anfangs ein Lächeln entlockt, das sich jedoch kurzfristig in einen langen Gedankenstrich umwandelt. Die Schlussfolgerung bleibt dem Leser überlassen.

Die weibliche Sexualität kann, für diesen Zweck, mit einer fünf Meter breiten und zwei Meter hohen Wand verglichen werden. Diese große Wand ist gespickt mit Voltmeter, Amperemeter, Drehknöpfen, Potentiometer, Oszilloskopen, Computer-Tastaturen usw. (So etwas kann nur ein Ingenieur schreiben) Der weibliche Orgasmus wird erst möglich wenn alle Indikatoren, Anzeigen und Diagramme sich in einer bestimmten, bei jeder einzelnen Frau unterschiedlichen Einstellung befinden! Es ist dem "geplagten" Mann überlassen, die optimale Konfiguration herauszufinden. Wie viel Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen wird verlangt, um dieses beinahe unmögliche Vorhaben zum Erfolg zu bringen.

Anders verhält es sich mit der männlichen Sexualität. Die Wand hat dieselben Ausmaße, sie ist auch fünf Meter breit und zwei Meter hoch. An dieser riesigen Wand befindet sich ein einziger Schalter. Zwei Stellungen sind möglich: entweder "Ein" oder "Aus". Wenn der Schalter auf "Ein" steht, sollte nicht versucht werden, den Schalter in "Aus-Stellung" zu bringen, dieser Versuch könnte unvorhersehbare Folgen haben.

Angesichts dieser Tatsachen sei die Frage erlaubt, warum so viele Frauen männliche Sexualität nicht verstehen oder nicht verstehen wollen? Warum gibt es so viele intelligente Frauen wie z.B. Hillary Clinton, die nicht begreifen kann, warum „ihr“ Bill andere Frauen zwecks Sex aufsucht! Der „schwache“ Mann wird in die Kategorie der Schürzenjäger deklassiert, er ist nicht mehr ernst zu nehmen. Ein normaler Mann, und ich denke, dass der Präsident der Vereinigten Staaten als „normal“ bezeichnet werden kann, würde kaum extramaritalem Sex nachlaufen, mit allen Risiken und Gefahren die das in seiner Position mit sich bringt, wenn die sexuelle Beziehung mit der eigenen Frau in Ordnung wäre. Vielleicht lässt eine intellektuelle Frau sich nicht auf eine echte körperliche Sexualität herab nach dem Motto „You know my daughter it's disgusting, just close your eyes and think of England“ (Les carnets du Major Thomson)

Der befreienden Kraft der körperlichen Liebe ist eine große Bedeutung beizumessen. Frei von Schuldgefühlen und vorgefassten Meinungen wird die Bindung zwischen zwei sich liebenden Menschen gefestigt. Die aus einer positiven sexuellen Verbindung freigesetzten Lebensenergien verursachen, im gegenseitigen Austausch, eine Festigung dieser Bindung. Liebe ist tolerant,

Liebe birgt unermessliche Kräfte, Liebe macht Mut. Aber dauerhafte Liebe lebt und gedeiht nur in Freiheit und gegenseitigem Respekt. Es ist besser zu lieben als geliebt zu werden (Diane de Beausacq) Und trotzdem ist es besser gehasst zu werden für das was man ist, als geliebt zu werden für das was man nicht ist.